

Organisationsformen im Umgang mit Altersheterogenität

Josef Reichmayr

Die Integrative Lernwerkstatt – Zwischenbilanz eines Grundschulmodells

Im September 1998 öffnete die frisch renovierte Volksschule der Stadt Wien in der Vorgartenstraße 50 ihre Pforten. Nach einem halben Jahrhundert „Fremdnutzung“ (Lager der Städtischen Schulverwaltung MA 56; U-Bahn-Baubüro) weht wieder Schulluft in dem 1908 erstmals eröffneten Knabenteil des Gründerzeitgebäudes. Doch trotz der stattlichen Mauern und des „nachhaltigen“ Grundrisses ist eine etwas andere Atmosphäre in das Haus eingezogen. Unweit des Millenniumstowers gehen im Schuljahr 2000/01 ca. 160 SchülerInnen in eine der 8 altersgemischten Klassen (= Stammgruppen) der „Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau“.

Während im Startjahrgang noch zahlreiche Kinder interessierter Eltern aus verschiedenen (meist angrenzenden) Wiener Bezirken, vereinzelt sogar aus dem niederösterreichischen Umland aufgenommen werden konnten, haben inzwischen schon längst nur mehr in der Brigittenau ansässige SchülerInnen eine Chance auf Aufnahme in dieses öffentliche Schulprojekt. Selbst mit dieser Einschränkung übersteigt die Nachfrage das Platzangebot an unserer mittlerweile „bummvollen“ Schule um das Doppelte. Was kennzeichnet dieses Grundschulmodell¹, was lässt uns bei einer beträchtlichen Zahl von Eltern als sehr attraktive Schulform erscheinen?²

Jahrgangsübergreifende Klassen

Es ist sicher ein Motivbündel, weshalb Eltern ihr Kind in eine „Jahrgangsübergreifende Klasse mit reformpädagogischem Schwerpunkt“ (Schulversuch des SSRW) geben, wobei solche Versuchs-Klassen wienweit noch lange nicht die rege Nachfrage abdecken.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien aufgelistet:

- Konsequenter Individualisierung und Differenzierung
- Jüngere können von und mit älteren SchülerInnen lernen (und umgekehrt!)
- Besonders motivierte und engagierte LehrerInnen, respektvoller Umgang
- TeamlehrerInnensituation
- Anregende Lernumwelt (Materialien, Spiele, Zonen)

- Förderung individueller Begabungen und Steigerung der Kompetenz statt Konkurrenz – Rücksichtnahme auf Langsame, Spätentwickler, Kinder mit Teilleistungsschwächen

Was schätzen Eltern?

Am Standort der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau (ILB) sind ergänzend zum genannten Motivenbündel aus Elternsicht noch weitere Gründe für die Schulwahl (in unterschiedlicher Gewichtung) maßgeblich:³

- Gemeinsames Tun (lernen, spielen, essen, helfen) behinderter und nicht-behinderter Kinder

Die ILB besteht ausschließlich aus altersgemischten Gruppen und ist überdies durchgehend integrativ/inklusiv in einem weiteren und engeren Sinne: Etwa 25% aller SchülerInnen haben einen überdurchschnittlichen Förder- und Zuwendungsbedarf, mehr als die Hälfte davon einen bescheidmäßig ausgewiesenen, spezifischen SPF.

- Angebotsorientierte Nachmittagsbetreuung/Modell Offene Volksschule
Dieses Modell bietet berufstätigen Eltern die Möglichkeit, das Kind auch nur an einzelnen, bestimmten Wochentagen in die Nachmittagsbetreuung zu schicken, nach dem Essen oder bis längstens 17.30 abzuholen, an anderen Tagen wiederum gleich nach Unterrichtschluss – je nach Anmeldung und Vereinbarung. Überdies ist die Nachmittagsbetreuung an der ILB überwiegend angebotsorientiert aufgebaut, sind die sog. Lernstunden an zwei Nachmittagen geblockt und gibt es neben freien Spiel- und Lernmöglichkeiten mehrere Kurse und Gruppenangebote (z. B. Tanz, Schach, Mädchenfußball, Theater, Ausflüge ...). Die Grundcharakteristik und die wesentlichen Umriss dieser Nachmittagsbetreuung sind vom Schulforum in einem gesonderten Dokument beschlossen worden.⁴

- Integration reform- und alternativpädagogischer Elemente
Dies äußert sich auf einer inhaltlichen Ebene (schülerzentriertes, ganzheitliches Lernen), auf der personellen Ebene (viele LehrerInnen mit Montessori-Ausbildung, Jena-Plan-Absolventen, Mitarbeit ehemaliger AlternativschulpädagogInnen im LernbegleiterInnenteam der ILB, auf der Kommunikations- und Austauschenebene (Kontakte und Projekte mit freien Schulen; Externistenprüfungen) sowie nicht zuletzt durch entsprechende Elternwünsche und Kinderbiografien (ein beträchtlicher Teil der älteren QuereinsteigerInnen kommt aus elternorganisierten Schulprojekten).⁵

- Aktive und intensive Elternarbeit⁶
Diese Arbeit findet ihren – für alle Beteiligten sehr zeitaufwendigen – Niederschlag sowohl auf Schulebene (Schulforumsbeschlüsse zu Fragen der Essensversorgung, Urabstimmung über späteren Schulbeginn um 8.30, Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen) wie auch auf Stammgruppenebene (ausführliches, mehrstündiges Erstgespräch mit Eltern neuer Kinder, regelmäßige Beratungen, semesterweise KDL⁷-Gespräche, Elternabende alle 4–8 Wochen, gemeinsame außerschulische Aktivitäten), mit dem Nachmittags- team sowie durch viele Einzelkontakte und -gespräche.

- Kein sozialer Bezugsgruppenwechsel während der Volksschulzeit – unabhängig von der jeweiligen Schulstufen- oder Lehrplanzuordnung

2 oder 3 Jahre Grundstufe I – (3.) 4 oder 5 Jahre Volksschule

Auf den ersten Blick mag diese Gegenüberstellung lapidar erscheinen. Sie ist es aber in der Lebensrealität der SchülerInnen keineswegs! Die vom Gesetzgeber im Schuleingangsbereich geschaffene Möglichkeit, 2 oder 3 Jahre für die Absolvierung der Grundstufe I zu brauchen, führt spätestens am Ende des 2. Lernjahres dazu, dass ein Kind den größeren Teil seiner schulischen sozialen Bezugsgruppe verliert – wenn es ein 3. Lernjahr in der Grundstufe I absolvieren soll.

In einer jahrgangsübergreifenden Klasse ist die Schulstufen- bzw. Lehrplanzuordnung nicht obsolet, aber weder ein 3. Jahr in der Grundstufe I noch eine Wiederholung der 3. Schulstufe, noch ein mögliches Überspringen einer Schulstufe führt dazu, dass das Kind während seiner Volksschulzeit die soziale Bezugsgruppe wechseln muss. Wenn also ein/e SchülerIn im Ausnahmefall 3, im Regelfall 4 und in manchen Fällen 5 Jahre für die Volksschule braucht, so kann es diese Zeit jedenfalls in einem weitgehend stabilen Klassenverband verbringen.

Hat eine reformpädagogisch orientierte öffentliche Volksschule in Österreich Zukunft?

Angesichts der Schullandschaft in vielen europäischen Ländern und angesichts der Herausforderungen, vor denen unsere Gesellschaft und damit das Bildungssystem stehen, mutet die Frage seltsam an. Dennoch ist eine Schule wie die ILB in Wien im öffentlichen Schulsektor Österreichs nach wie vor eher ein Unikat – wenngleich an diesem Standort ja hauptsächlich nur die Erfahrungen aus der sehr dynamischen Grundschul- und Sonderpädagogik der letzten Jahre komprimiert umgesetzt werden. Die Idee einer öffentlichen Schule ohne Jahrgangsklassen – der Verzicht auf diese ist grundlegendes Postulat maßgeblicher ReformpädagogInnen seit fast 100 Jahren – ist am Wiener VS-Standort Vorgartenstraße 50 jedenfalls Wirklichkeit geworden. „Neben der ‚Nur-Montessori-Schule‘ oder der ‚Nur-Peter-Petersen-Schule‘ werden in Zukunft in immer größer werdender Zahl ‚reformpädagogische‘ Schulen entstehen, in deren pädagogischer Konzeption wir wahrscheinlich viele Elemente der einzelnen pädagogischen Richtungen kombiniert zu einem neuen Konzept finden werden.“⁸

Beim Versuch einer kritischen Zwischenbilanz der ILB sollen neben der nachweislichen öffentlichen Akzeptanz und Elternnachfrage sowie der elementaren Stabilisierung des Projekts nach 2 Jahren auch Probleme nicht unerwähnt bleiben:

- Einzelne Teamkonstellationen hielten der außergewöhnlichen Belastung und Herausforderung der Anfangszeit nicht stand und es mussten Umbesetzungen vorgenommen werden.

- Das gemeinsame Lernen und Leben von Kindern mit einem Altersunterschied von bis zu 5 Lebensjahren bringt angesichts der unterschiedlichen körperlichen und geistigen Reifungs- und Bedürfnislage der SchülerInnen Probleme mit sich, die mit kreativer Hilfestellung durch die LernbegleiterInnen sowie durch organisationsstrukturelle Maßnahmen gelöst werden wollen – wenngleich aus der Sicht aller Beteiligten die Altersmischung eine Unmenge Vorteile bietet und keineswegs revidiert werden soll.
- Es ist nicht gelungen, alle Kinder aus manchmal extrem schwierigen Lebensumständen, mit unterschiedlichen Behinderungen, mit sehr ausgeprägten Bedürfnissen dauerhaft zu integrieren – wenngleich wir es bei erstaunlich vielen Kindern mit großem Energieeinsatz, viel Toleranz und Flexibilität geschafft haben!
- Das Projekt einer Natur-Außenstelle konnte leider nicht verwirklicht werden, ebenso ist die Suche nach Sponsoren bisher weitgehend im Sand verlaufen. (Wobei die Mittel des Schulerhalters und ergänzende Unterstützung durch den Elternverein eine recht zufrieden stellende und relativ autonom gestaltbare Grundausstattung sicherstellten.)
- Einige für das Schulprojekt essenzielle Bausteine konnten bisher nicht so energisch und zielstrebig umgesetzt werden, wie wir es uns gewünscht hätten – so etwa die (in einem langen Beteiligungsprozess geplante) Aus- und Umgestaltung des Schulinnenhofs, der Aufbau der Bibliothek, die Implementation eines Kursgruppensystems („Niveauekurse“ im Bereich der Kulturtechniken), die Einrichtung eines PC-Labs u. v. m.
- Elternwünsche – Elternängste – Elternhoffnungen – Elternhilfsbereitschaft ergeben an unserer Schule zusammen mit der pädagogischen Leidenschaft der LernbegleiterInnen (= LehrerInnen + BetreuerInnen) eine manchmal konfliktreiche, aber insgesamt äußerst produktive und vielversprechende Konstellation.

Das Interesse von BesucherInnengruppen auch aus anderen Bundesländern bzw. Einladungen zu Seminaren und Vorträgen (Niederösterreich, Burgenland, Steiermark, Kärnten) und Berichte von beginnenden Folgeprojekten zeigen, dass die enorm kraftraubende, aber auch freudvolle Energieinvestition seitens der LernbegleiterInnen an der ILB nicht nur den Kindern an dieser Schule, sondern auch der Schulentwicklung in Österreich zugute kommt. „Schüler, die die Wertvorstellungen anderer Menschen kennen, die gelernt haben zuzuhören, Probleme und Konflikte konstruktiv zu lösen, werden stärker dastehen als die, deren einzige Strategie das Ausprobieren ist oder die völlig von ihren Kameraden und Freunden abhängig sind. Will die Schule eine so verstandene Kompetenz vermitteln, muß sie die Schüler an ihrer Entwicklung ständig aktiv teilhaben lassen. *Eine gute Schule für das 21. Jahrhundert ist in erster Linie eine lernende Organisation.*“⁹

Summary

VD Josef Reichmayr leitet seit 1998 ein öffentliches, reformpädagogisch orientiertes Schulprojekt im 20. Wiener Gemeindebezirk und konnte sowohl bei

der baulichen Umgestaltung, der Neueinrichtung sowie bei der personellen Besetzung positive Erfahrungen in gelebter Autonomie machen. Der Beitrag gibt Grundinformationen über dieses Schulmodell und eine kritisch-optimistische Zwischenbilanz nach den ersten zwei Jahren.

Anmerkungen

- ¹ Die Modellbeschreibung sowie andere Dokumente und Informationen sind ab Herbst 2000 über die Homepage der Schule über den Wiener Bildungsserver abrufbar. [<http://www.schulen.wien.at/schulen/index.html>]
- ² Einen ganz konkreten Einblick in die Alltagspraxis an der Schule bietet der anschließende Beitrag von VobLn Christa Pock.
- ³ Zur Erfassung der Elternwünsche und -motive der Schulwahl gibt es seit den ersten Schülereinschreibungen ein Frageblatt. Die Fragestellungen und Ergebnisse finden Sie im Anhang des Artikels sowie auf der Homepage der ILB.
- ⁴ „Die Tätigkeiten der SchülerInnen am Nachmittag werden grundsätzlich als gleichwertig zu den Tätigkeiten am Vormittag gesehen und anerkannt. Die im Mittagsblock sowie an den Lernstunden-, Angebots- und Ausflugstagen stattfindenden Aktivitäten sind als Bereicherung, Vertiefung und Abrundung der Arbeit am Vormittag zu sehen und werden von den Schulpartnern des Standorts gewünscht und gefördert.“ In: Angebots-, raum- und personenorientierte Nachmittagsbetreuung, Beschluss des 5. Schulforums der OVS Vorgartenstraße 50 vom 10. 5. 2000.
- ⁵ Der Förderung dieser Vernetzung dient (unter anderem) der Lernwerkstatt-Unterstützungsverein („Verein zur Förderung integrativer Lernwerkstatt-Schulen“) – A-1200 Wien, Vorgartenstraße 50.
- ⁶ „Bewegte Demokratie“ nennt sich ein im Frühjahr 2000 angelaufenes Begleitprojekt an der Schule, das vom Pädagogischen Institut der Stadt Wien sowie vom BMBWK unterstützt wird und sowohl Eltern wie auch LernbegleiterInnen und im weiteren gerade auch die SchülerInnen einbezieht.
- ⁷ Die Beurteilung in der ILB erfolgt bis einschließlich 3. Schulstufe im Rahmen der Kommentierten Direkten Leistungsvorlage, zum Halbjahr der 4. Schulstufe verbal.
- ⁸ Zitiert aus: *Eichelberger/Wilhelm*: Der Jenaplan heute – eine Pädagogik für die Schule von morgen. Innsbruck-Wien-München 2000, S. 19.
- ⁹ Zitiert aus: Per *Dalin*: Schule auf dem Weg in das 21. Jahrhundert. Neuwied-Kriftel-Berlin 1997, S. 233.

Abb. 1:

INTEGRATIVE LERNWERKSTATT BRIGITTENAU

F R A G E B O G E N F Ü R E L T E R N

anlässlich der SchülerInneneinschreibung an der VS Vorgartenstraße 50 im Februar/März 2000

(a n o n y m)

AUSWERTUNG/Rücklauf: 34 Blatt (von 45 ausgegebenen) 12.3.2000Wie sind Sie auf unsere Schule **erstmalig** aufmerksam geworden?

(Bitte nur eine Möglichkeit ankreuzen!)

<input type="radio"/> 9	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/> 0	<input type="radio"/> 9
Ein Geschwisterkind besucht bereits diese Schule	Hinweis durch Bekannte, deren Kind bereits die Schule besucht	Medienberichte, Zeitungsartikel	Wiener Schulführer / Schulservice	Auf anderem Weg: „Kindergarten“ (4x); „Montessori-Zentrum“; „beim Spielen / All.hlg.platz“; „Arbeitskollege“; „Holmühlgasse“

Wann sind Sie auf unsere Schule **erstmalig** aufmerksam geworden?

<input type="radio"/> 24	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/> 0
1998	Frühjahr 1999	Herbst 1999	Anfang 2000

Was sind Ihre wichtigsten **Beweggründe**, weshalb Sie Ihr Kind in die **Lernwerkstatt** geben möchten? (Auch mehrere Antworten möglich!)

<input type="radio"/> 21	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 10	<input type="radio"/> 20	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/> 16	<input type="radio"/> 22	<input type="radio"/> 16
Die allgemeine Atmosphäre	Ein bestimmtes LehrerInnen-Team	Die Ausstattung der Schule (Räume, Materialien)	Die heterogene Schülerzusammensetzung (behinderte, bilinguale, verhaltensauffällige, andere Kinder)	Bekannte, befreundete Kinder, die schon die Schule besuchen	Der integrative Ansatz	Die altersgemischten Gruppen	Die angebotsorientierte Nachmittagsbetreuung

Wie sind Sie mit den gebotenen **Informationen** und mit dem persönlichen **Umgang** im Zuge der Kontaktnahme und Einschreibung zufrieden?

<input type="radio"/> 0	<i>Kommentar:</i>	<input type="radio"/> 1	<i>Kommentar:</i>	<input type="radio"/> 33	<i>Kommentar:</i>
Nicht zufrieden		Einigermaßen zufrieden	„eher abweisend“	Sehr zufrieden	☞ „Off.-freundl. Gespräch“ ☞ bes. „Schnuppertag“ ☞ „familiäre Atmosphäre“ ☞ „freundlich & informativ“

Wenn Ihr Kind an dieser Schule aus Platzgründen nicht aufgenommen werden kann, wo werden Sie es voraussichtlich einschulen?

<input type="radio"/> 7	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/> 7	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/> 5
In einer Schule ganz in der Nähe (Allerheiligenplatz, Engerthstraße)	In einer ganztägigen öff. Schule im 20. Bezirk (Vorgartenstraße 95-97; Rob.Blum-Gasse; Spielmannngasse)	In einer öffentl. Schule in einem anderen Bezirk	In einer (privaten) Montessori-, Steiner- o.ä. Schule	In einem Alternativschulprojekt	Wahrscheinlich erst ein Jahr später	☞ „nicht in Betracht gezogen“ ☞ weiß noch nicht ☞ hoffe, dass es klappt (Geschw.kind) ☞ ?

- Haben Sie spezielle Wünsche, was die Angebote seitens der Schule betrifft?
 - Was könnten / möchten Sie selbst in das Schulprojekt einbringen?
 - Möchten Sie uns sonst noch etwas auf diesem Weg mitteilen?

Benützen Sie zur allfälligen Beantwortung dieser Fragen die Rückseite des Blattes!

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit zum Ausfüllen genommen haben!

Josef Reichmayr - Wien, Feb. 2000

Individuelle, ergänzende Kommentare im Anhang zum Elternfragebogen anlässlich der SchülerInneneinschreibungen im Februar/März 2000:

- „Ich würde mich freuen, Lesungen (Literatur für Kinder) zu halten und/oder Schauspielgruppen (Nachmittagsweise) zu organisieren.“

- „Wäre bereit, an manchen Tagen bei der Nachmittagsbetreuung mitzuhelfen, bei der Organisation best. Schulfeste.“

Ich finde es toll, dass es dieses Schulprojekt gibt, und möchte mich dafür bei allen bedanken, die dies zustande gebracht haben!

Einschreibung: Ich würde es besser finden, wenn nur so viele Termine vergeben werden, wie Plätze frei sind. Erspart nervige 3 Wochen!“

- „Im Elternverein tätig sein.“

Mithilfe, falls gewünscht, in den Stammgruppen.“

- „Mein Sohn besucht bereits diese Schule und ist hier so glücklich, dass er traurig ist, wenn Ferien sind.“

Ad Wünsche:

- Außer Englisch ein 2tes Fremdsprachenangebot am Nachmittag

- Mehr Sportmöglichkeiten am Nachmittag wie Schwimmen, weitere Ballsportarten (außer Fußball)“

- „Den Lehrplan doch einzuhalten; nicht nur zu warten ‚was von den Kindern kommt‘, sondern wohl auch motivierend und unterstützend von seiten der LehrerInnen aktiv werden!“

Die Begeisterung der Kinder, Neues zu lernen, erhalten und positiv einsetzen!“

- „Ich wünsche mir, dass es irgendwann noch mehr Stammgruppen gibt, damit ein Eintritt in diese Schule nicht so unwahrscheinlich ist.“

Als engagierte Mutter würde ich gerne bei verschiedenen Projekten mithelfen. Ich könnte auch verschiedene Materialien herstellen und bei Bedarf fotografieren (ich habe ein gutes Gefühl für Kinderfotos).

Ich will so sehr, dass meine Tochter in diese Schule kommt. Das muss einfach klappen.“

- „Vorschläge/Alternativen zu Kaliumtabletten

vegetarisch-vollwertige Ernährung/Möglichkeit der Mitsprache (teilweise, denke ich)

mit gefällt eigentlich alles, was ich bisher gesehen und erlebt habe

Reflektion über Umgang mit Kindern etc.“

- „Musikunterricht“